

In dieser Ausgabe:

30 Jahre integration wien, ein Rückblick von:

Renate Jung	1
Helene Pumm	3
Christa Polster	3
Renate Seper	5
Klaus Priechenfried	6
.....	
Ausbildung oder Maßnahme – dafür mit Pflicht!	7
Initiativgruppe „Nachmittags- und Ferienbetreuung“	7
Wiener Wege zur Inklusion – machen Sie mit!	8
iwi Familiennachmittag	9
Sexualpädagogische Wochen	10
Tanzworkshop	10
Information für alle Fussballfreunde	10
Kochen kann jeder	10
Veranstaltungen von integration wien	11
All Stars inclusive	12
Impressum	12

30 Jahre integration wien

„Der Funke war gezündet!“

Wir Eltern haben von Anfang an miterlebt, welche Fähigkeiten unsere Kinder trotz, mit oder gerade durch ihre Behinderung haben und weiter entwickeln können. In manchen Bereichen brauchen sie bestimmte Rahmenbedingungen, Hilfsmittel, kompetente Fachleute und gute Förderprogramme – vor allem aber menschliche Beziehungen, Eingebundensein, Dazugehören, ihren Platz und ihre Aufgabe in der Gesellschaft.

zusammenführen mit der Normalität und sozialen Zugehörigkeit in Regelschulen. Denn Normen halfen unseren Kindern nicht weiter.

So lud ich 1985 unsere Wegbegleiter zu einem ersten Treffen in unsere Pfarre ein, um all unsere Erfahrungen zusammenzutragen: 16 kamen auf Anhieb und innerhalb von drei Stunden hatten wir einen 18-Punkte-Katalog erarbeitet, unser Grundkonzept für einen gelingenden integrativen Unterricht!



Symposium Wien 1988
 dritte v.l. Renate Jung, erster v. r. Stadtschulrat für Wien Gerhard Tuschl

Wir waren uns einig, dass mit gemeinsamer Unterstützung und interdisziplinärer Zusammenarbeit aller Beteiligten Integration in Kindergarten und Schule aufgebaut werden könnte und musste – angesichts der üblichen Aussonderung unserer Kinder. Wir wollten die Möglichkeiten von Sonderschulen

Wir wussten, dafür wollten wir uns nun gemeinsam einsetzen und jeder weitere Verbündete im eigenen Umfeld suchen. Der Funke war gezündet!

Mitten in den Schwierigkeiten in der Regelschule meines behinderten Sohnes erfuhr ich durch einen >

> ehemaligen Lehrerkollegen vom 1. Österreichischen Integrations-Symposium in Oberwart, veranstaltet von der dortigen Elterninitiative als öffentlicher Aufschrei über und ein Kräftebündeln gegen die geltende Ungerechtigkeit behinderten Kindern gegenüber.



Symposium Reutte 1989

v.l.n.r.: Roswitha Weingartner, Heli Pumm, Karl Köppel („Gründungsvater“), Barbara Kalab, Renate Jung

Es war ein unbeschreibliches Gefühl, beeindruckend und ermutigend: So viele kompetente Menschen – behinderte und nicht behinderte – mit ähnlichen Erfahrungen und ebenso brennendem Interesse, an Veränderungen mitzuarbeiten, sie gemeinsam einzufordern, in der gleichen Sprache und vom selben Konzept sprechen zu hören!

Auch ich meldete mich zu Wort, um genau das auszudrücken, und über unsere Situation in Wien zu erzählen. Daraufhin fragte mich Dr. Karl Köppel (Psychologe mit Sonderschulerfahrung) später, ob ich in Wien auch eine Elterninitiative gründen wolle. Zusammen könnten wir für alle behinderten Kinder neue Möglichkeiten schaffen.

Gestärkt vom Symposium fasste ich den Mut, selbst im Stadtschulrat anzurufen, um einen Stützlehrer für meinen Sohn zu beantragen. Ich werde nie vergessen, wie am anderen Ende der Leitung der zuständige Beamte, Gerhard Tuschl, erfreut auf meine Anfrage reagierte und sofort zusagte! Das war die Grundlage für die spätere jahrelange wertschätzende Zusammenarbeit.

Erleichtert und dankbar beschloss ich: Wenn das für mein Kind ging, sollte es auch für alle anderen behinderten Kinder möglich gemacht werden! Ich war bereit, gemeinsam mit anderen Engagierten und be-

gleitet von Karl Köppel, die Wiener Elterninitiative aufzubauen.

Wir trafen uns zuerst im Institut für angewandte Psychologie, später veranstalteten wir in der VHS Stöbergasse monatliche Info-Veranstaltungen mit Vortragenden aus verschiedenen Bereichen und anschließender Diskussion und Austausch.

Immer mehr Menschen fühlten sich angezogen und waren bereit mitzumachen. Jeder einzelne mit ganz persönlicher Geschichte und Lebensbedingungen – seinen Erfahrungen von Schwierigkeiten und Gelingen, Verletzungen und Bestärkungen, Ängsten und Träumen, Behinderungen und Begabungen, seiner Entschlossenheit und Kraft. Nicht nur unsere Kinder, auch wir selbst erlebten, was bald unser Motto wurde: „gemeinsam leben – gemeinsam lernen“.

Ich danke allen, mit denen ich diesen Weg beginnen und ein Stück weit gehen durfte, diesen Weg mit vielen kräfteaubenden Auseinandersetzungen wie inspirierendem Suchen nach neuen Wegen. Am wichtigsten und stärksten in Erinnerung geblieben ist mir, wie wir alle gewachsen sind, aufrecht in unserer Würde, und unsere Kinder auch.

Das erleben zu dürfen, wünsche ich allen Menschen!

Renate Jung

1986	Gründung von integration wien
1986 – 1989	Erste Vorsitzende



Symposium Wien 1988

v. l.n.r.: Renate Jung, Univ. Prof. Dr. Peter Gstettner, Sozialminister Dallinger, Helene Pumm

Wie alles begann...

Helene Pumm war Gründungsmitglied von Integration wien.

Ich kann mich noch erinnern, als Renate Jung in der Anton Krieger Gasse, beim Tag der offenen Tür Flugzettel verteilt hat – mit der Einladung zu einem Informationsabend zum Thema Integration behinderter Kinder. Das war im Frühjahr 1985. Gemeinsam mit Karl Köppel hat sie eine Arbeitsgruppe gegründet. Sie als betroffene Mutter, Karl Köppel als Pädagoge.

Nach monatlichen Treffen wurde im September 1986 der Verein „Aktion Gemeinsam leben – Gemeinsam lernen“ gegründet.

Im April 1988 haben wir unser 1. Symposium auf die Beine gestellt. Veranstaltungsort war die WU Wien, 400 zahlende Gäste und exzellente ReferentInnen durften wir begrüßen. 1989 hat Renate Jung den Vorsitz an mich abgegeben.

Meine Zeit als Vorsitzende war geprägt von politischer Arbeit, Pressekonferenzen, Terminen im Stadtschulrat, im Parlament und Öffentlichkeitsarbeit. Besonders intensiv und auch erfolgreich waren die Informations- und Diskussionsabende in der VHS Stöbergasse. Einmal monatlich wurden Eltern,

LehrerInnen, ÄrztInnen und alle, die am Thema interessiert waren, eingeladen. Als wir als ehrenamtlicher Vorstand die Arbeit nicht mehr leisten konnten, wurden die ersten Mitarbeiterinnen im Jahr 1992 angestellt. Monika Haider und Barbara Oberndorfer, die bereits ehrenamtlich mitgearbeitet hatten, taten sich nicht immer leicht mit uns. Als Dienstgeber fehlte uns jegliche Erfahrung.

Die Krönung meiner Zeit als Vorsitzende war die große Demonstration auf der Ringstraße mit anschließendem Empfang des Bundespräsidenten vor dem Bundeskanzleramt,



mit der Forderung nach einem Gesetz und damit zum Recht zur Integration von behinderten Kindern unter dem Motto „Gesetz nicht Gnade“.

Helene Pumm

1985 – 1989	Gründungsmitglied und stellvertretende Vorsitzende
1989 – 1993	Vorsitzende
1993 – 1999	Stellvertretende Vorsitzende von Integration Österreich

„Wir waren energiegeladen und voller Kampfesmut“

Gedanken und Erinnerungen einer Mutter und Mitkämpfenden ab der Stunde null.

Ich bin vor ein paar Tagen beim Ordnen von alten Unterlagen auf ein paar Fotos aus den späten 1980er Jahren gestoßen und unmittelbar in eine Zeitreise gelangt. 30 Jahre zurück – wir Eltern waren jung, energiegeladen und voller Kampfesmut.

Wir wollten nicht mehr länger hinnehmen, dass unsere Kinder mehr oder minder vom ersten Tag ihres Lebens ausgesondert werden. Mit dieser Kraft und einem unglaublichen Willen gingen wir mit vielen anderen Menschen – Eltern nichtbehinderter Kinder,

LehrerInnen, Kindergärtnerinnen und allen an dieser Veränderung Interessierten – einen Weg, den es bis dahin nicht gegeben hatte.

Vereinsgründung Jahr 1986

Erste Vorsitzende unseres Vereins war Renate Jung. Sie hat mit unglaublicher Energie eine Arbeitsgruppe **von und für Eltern** gegründet, die im Jahr 1985 beim ersten gesamtösterreichischen Symposium „Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam in Schulen“ in Bad Tatzmannsdorf (Burgenland) anwesend war. Dieses „Grüppchen“ wurde in Wien zu einer mit großem zeitlichem Aufwand tätigen Gruppe mit Eltern behinderter als auch nichtbehinderter Kinder, LehrerInnen u.a. >

> ausgebaut. Im Jahr 1986 wurde die Vereinsgründung beschlossen und die Arbeit weiter fortgesetzt. Die damalige stellvertretende Vorsitzende war Helene Pumm, die im Jahr 1989 den Vorsitz übernahm. Diese Jahre waren geprägt vom Kampf um die schulische Integration.

Der bis ins Jahr 1992 rein ehrenamtlich tätige Vorstand war kräfte- und ressourcenmäßig überfordert, den immer größer werdenden Arbeitsaufwand zu bewältigen und es wurden zwei MitarbeiterInnen, Mag.^a Monika Haider und Barbara Oberndorfer, angestellt. (Unsere ersten Erfahrungen als Dienstgeber und unser erstes Büro!!)

Recht statt Gnade

Wir forderten damals das Recht unserer Kinder ein, am Leben mit anderen, nichtbehinderten Kindern **selbstverständlich** teilzuhaben, egal ob im Kindergarten, in der Schule oder in der Freizeit. Für das Recht, dass unsere Kinder eine Regelschule besuchen können, kämpften wir unermüdlich zwischen den Jahren 1984 bis 1993. Die unzähligen Stunden, die von vielen neben unserer Erwerbsarbeit erbracht werden mussten, die nächtelangen Sitzungen im kleinen und im großen Kreis, geleitet von Helene Pumm für Wien und österreichweit von Heinz Forcher (danke Heli und Heinz!), haben schließlich zum Erfolg geführt! Es ist uns gelungen, das Recht auf **schulische Integration** durchzusetzen.

Im Jahr 1993 wurde die 15. SchOG Novelle im Parlament verabschiedet (Recht auf Integration im Grundschulbereich) und wir konnten den ersten großen Erfolg verbuchen! 1996 erfolgte die Verabschiedung der 16. SchOG Novelle (Recht auf Integration in der Sekundarstufe 1).

Gesetze allein reichen nicht, auch die Qualität muss stimmen

Die Schule, die Schulbehörden sowie die PolitikerInnen konnten fortan bei Unzufriedenheit im integrativen schulischen Bereich auf das Gesetz verweisen – allerdings garantieren Gesetze nicht für Qualität! Neben der Bereitstellung von Rahmenbedingungen muss eben auch ein Umdenken in unseren Köpfen passieren. Deshalb müssen wir Eltern weiter hellhörig sein, immer wieder aufstehen, uns zusammenschließen

und uns zu Wort melden, wenn wir sehen, dass unsere Kinder nicht das bekommen, was so wichtig ist: Jenen Freiraum, der es ermöglicht, das jeweilige Potential eines jeden Kindes zu entdecken und dass es individuelle Unterstützung erhält, um seine Fähigkeiten entwickeln zu können.

Und nach der Schule?

Doch im Jahr 1993 – als das Gesetz verabschiedet worden ist – hatten bereits die ersten SchülerInnen aus integrativen Schulversuchsklassen ihre Schullaufbahn beendet und wir standen vor dem Problem: Und was jetzt? Der Kampf ging also weiter. Viele Eltern waren verständlicherweise ausgelaugt und die verbliebene Kraft wurde für den weiteren Weg „nach der Schule“ investiert.

Der Druck und das Wissen, dass wir weiter gehen müssen, war so groß, dass wir als Vorstand mit Hilfe einer außergewöhnlichen Projektmitarbeiterin, Mag.^a Marietta Schneider, den Entschluss fassten, eine „arbeitsmarktpolitische Beratungsstelle“ beim Bundessozialamt und beim Arbeitsmarktservice einzureichen, um Grundlagen zu schaffen, dass junge Menschen mit einer Behinderung Möglichkeiten bekommen, mit Unterstützung (Arbeitsassistenten) am ersten Arbeitsmarkt aufgenommen zu werden. Wir durften aber auch nicht auf die schulischen Belange vergessen und haben es geschafft, das Land Wien (Magistrat 12, jetzt Fonds Soziales Wien) zu überzeugen, dass es weiterhin professionelle Hilfe und Unterstützung braucht, um das Erreichte in Zukunft weiter zu führen.

Das war der Grundstein, den wir gelegt haben, so dass es heute die Beratungsstelle gibt, die die meisten von Ihnen wahrscheinlich kennen. In diesen Jahren wurde „Integration Österreich“ gegründet, Helene Pumm wechselte in dessen Vorstand und ich übernahm den Vorsitz.

Viele MitarbeiterInnen haben länger oder kürzer bei uns gearbeitet, und allen sei gedankt. Eine möchte ich jedoch namentlich erwähnen – Mag.^a Waltraud Engl – die ihr 18jähriges „Firmenjubiläum“ feiert! Als Mitarbeiterin in der Beratungseinrichtung „Kindergarten und schulische Integration“ 1998 angefangen, entwickelte sie im Weiteren das Projekt „Elternnetzwerk Wien“ und leitet seit diesem Jahr zudem

ein neues Pilotprojekt. Sie ist durch alle Höhen und Tiefen mit uns mitgegangen und dafür möchte ich ihr ein besonderes DANKESCHÖN sagen! Ich bin noch immer im Vorstand, jedoch schon viele Jahre nicht mehr Vorsitzende. Meine Nachfolgerin, Renate Seper, hat mit vielen Bedenken und Ängsten diese Verantwortung übernommen und wunderbar gemeistert.

Der Kampf von integration wien hört nicht auf!

Ausruhen gab es nie, es braucht immer wieder neue Anstrengungen, um das Begonnene und Erreichte fortzusetzen. Auch wenn heute um eine inklusive Schule gekämpft wird, um eine Schule für alle – das haben wir bereits vor 30 Jahren gewollt. Deshalb: *Mischen Sie sich weiterhin ein. Verbünden Sie sich mit anderen. Unterstützen Sie uns bei unserer Arbeit. Erheben Sie Ihre Stimme. Und Sie werden sehen, was alles möglich ist.*

Ein arabisches Sprichwort zum Schluss als Hilfe für herausfordernde Zeiten:

„Geduld und Humor sind zwei Kamele, mit denen man die Wüste durchqueren kann.“



In diesem Sinne wünsche ich dem Verein und allen Beteiligten alles erdenklich GUTE!!

Was geschah ab Mitte der 1990er Jahre?

- Auf- und Ausbau der Beratungsschwerpunkte „Kindergarten und schulische Integration“ und „Berufliche Integration durch Arbeitsassistenten“.
- Clearing Projekt
- letztgenannte Projekte wurden 2003 zurückgelegt, weil die Bedingungen durch Fördergeber unseren Grundsätzen widersprachen.
- Gründung einer integrativen Wohngemeinschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben und wohnen konnten. Von 1991 bis 2011 haben 33 Menschen diese Form von Wohnen unterschiedlich lang kennen gelernt und viele Erfahrungen mitgenommen.
- Aufbau von Freizeitbegleitung im Rahmen eines Projektes der WU Wien. Daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit und mit Unterstützung und letztendlich Förderung durch den FSW das erfolgreiche Projekt „Begleitung durch FreizeitassistentInnen“
- Aufbau der „ambulanten Wohnbegleitung“ für drei Menschen mit Behinderung, die in eigenen Wohnungen lebten und leben.

Christa Polster

1988 – 1993 Vorstandsmitglied
1993 – 2003 Vorsitzende

Große Errungenschaften und schmerzliche Rückschläge

Das 30jährige Bestehen von integration wien bietet sich als perfekte Gelegenheit für einen Rückblick an. In den fast zehn Jahren, in denen ich im Vorstand des Vereins aktiv war davon über sieben Jahre als Vorsitzende – habe ich einige Erfolge, aber auch so manche Rückschläge erfahren.

Meine Zeit begann nach einer Neuorientierung des Vereins mit einer Mitarbeiterin und erhöhte sich mit den Jahren und dem Ausbau der Projekte auf sieben Mitarbeiterinnen. Außer den vielen organisatorischen Aufgaben, die so ein Verein mit sich bringt, waren

alle ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder für ein Projekt zuständig. Mein Bereich war das Elternnetzwerk, Schnittstelle Schule/Beruf.

Es war mir immer wichtig, in den verschiedenen Arbeitsgruppen Elternstimmen einzubringen und Aufklärungs-Arbeit bei politischen VertreterInnen zu betreiben.

Mein spezielles Anliegen waren die Schaffung mehrjähriger Projekte der Behindertenorganisationen, der Ausbau der Teilqualifizierungslehrstellen, die Verbesserung der Ressourcen in der Berufsschule und ein Mentoringsystem zu fordern. Meinen größten Erfolg hatte ich mit der Gesetzesänderung, >

> dass Jugendliche mit Behinderung eine Teilqualifizierungslehre (TQL) in Teilzeit absolvieren können. Auch die Etablierung eines Kochkurses für Menschen mit Behinderung, der seit 2011 von integration wien erfolgreich angeboten wird, konnte ich aus der Taufe heben.

Als sehr schmerzlich empfand ich, dass es mir nicht gelungen ist, den TQL-Lehrplatz meines Sohnes nach seinem Abschluss bei der Gemeinde Wien zu erhalten, respektive diesen auszubauen. Der politische Wille war und ist bis heute nicht gegeben.

Ich bin bis heute dem Verein noch immer sehr verbunden und freue mich zu sehen, dass er weiter ausgebaut wird im Kampf nach gleichberechtigter Teilhabe in allen Lebensformen.

Optimismus braucht Zukunft und Zukunft braucht Optimismus.



Renate Seper

2003 – 2005 Vorstandsmitglied
2005 – 2012 Vorsitzende

Deutlichere Bekenntnisse zu unserem Anliegen

Meine Zeit als Vorsitzender war geprägt von leichtem Rückenwind durch die Menschenrechtskonvention (MRK), die Österreich im Jahr 2008 unterzeichnet hatte. Die Aufgabe, die Stadtverwaltung, die Arbeitsmarktpolitik und die Schulbehörden vom Ziel der Integration von Menschen mit Behinderung zu überzeugen, wurde zwar dadurch noch nicht zum Selbstläufer, aber es gab doch deutlichere Bekenntnisse zu unserem Anliegen im Verein. Mit der Installation der MRK konnten wir unsere Rolle als Lobbyisten für die Integration stärken, was sich auch in einem Ausbau unserer Angebote widerspiegelte. Das Freizeitprojekt konnten wir kürzlich sogar sprunghaft aufstocken, als wir aufgefordert wurden, dieses zu verdoppeln.

Neue Ideen, wie die eines Projekts, das neue Formen des Übergangs von der Schule in das Berufsleben erprobt, wurden ebenso interessiert aufgenommen wie die Ausweitung der Wohnbegleitung. So kam es auch zu einem wachsenden Mitarbeiterinnenstand und schließlich auch zur Herausforderung, dieses Wachstum organisatorisch zu bewältigen. Der ausschließlich ehrenamtlich tätige Vorstand hatte schon in der Vergangenheit die Agenden des Vereins unter sich aufgeteilt, sodass jedes Mitglied ein Projekt in-

haltlich begleitete. Aber auch diese Form der Aufgabenteilung ist nun nicht mehr ausreichend, um die Organisation zu führen. Es zeichnet sich ab, dass das Management des Vereins nicht länger allein in der Hand ehrenamtlich tätiger Eltern von Menschen mit Behinderung liegen kann, weswegen wir uns derzeit mit möglichen zukünftigen Strukturen beschäftigen.

Ich freue mich, diesen Weg gemeinsam mit meinem Stellvertreter, Fritz Neumayer, und den MitstreiterInnen im Vorstand, Christa Polster, Roswitha Kober, Regina Vavra und Josef Hitzelhammer gehen zu können,



Klaus Priechenfried

2007 – 2012 Vorstandsmitglied
seit 2012 Vorsitzender

bedanke mich bei allen oben schon genannten Vorstandsvorsitzenden und -mitgliedern vor mir, die mir teilweise immer noch als Beraterinnen und Unterstützerinnen zu Seite stehen, und hoffe auf weitere Erfolge!

Ausbildung oder Maßnahme – dafür mit Pflicht!

In der letzten iwi-Ausgabe haben wir über die geplante Ausbildungspflicht berichtet. Nun wurde diese am 6. Juli 2016 mit der nötigen Zweidrittelmehrheit im Parlament mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP und den Grünen beschlossen und das Ausbildungspflichtgesetz – APfIG erlassen. Während Jugendliche mit Behinderung im Begutachtungsverfahren davon ausgenommen waren, trifft nun die Ausbildungspflicht auch sie. Was bedeutet das für diese Menschen nun genau?

In Österreich waren bisher nur die ersten neun Schuljahre verpflichtend. Mit dem neuen APfIG werden künftig die Jugendlichen bis zu ihrem 18. Lebensjahr in die Pflicht genommen, nach der allgemeinen Schulpflicht weiterführende Schulen oder Ausbildungen zu absolvieren, wobei hier der Ausbildungsbegriff sehr weit gefasst ist. Laut einer Presseaussendung des Sozialministeriums zählen neben weiterführenden Schulen und betrieblichen bzw. überbetrieblichen Lehrausbildungen auch Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung wie Produktionsschulen, AMS-Qualifizierungen oder niederschwelligere Angebote dazu. Im Gesetz werden explizit auch Maßnahmen für Jugendliche mit Assistenzbedarf (gemäß § 10a Abs. 3 Behinderteneinstellungsgesetz) genannt, welche die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern sollen. Welche konkreten Maßnahmen letztendlich die Kriterien der Ausbildungspflicht erfüllen, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt. Das Sozialministeriumservice (SMS) wurde beauftragt, eine Liste mit möglichen Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen auf der eigenen Website zu veröffentlichen. Darüber hinaus können die Erziehungsberechtigten einen Antrag an das SMS stellen, um zu klären, ob eine Maßnahme den Kriterien der Ausbildungspflicht entspricht. Die ersten von der Ausbildungspflicht betroffenen Jugendlichen sind diejenigen, die im kommenden Schuljahr 2016/17 ihr letztes Pflichtschuljahr absolvieren.

Ein Stückchen Hoffnung für Jugendliche mit Behinderung? Oder bleibt alles wie gehabt, mit dem Unterschied, dass nun auch die Erziehungsberechtigten in letzter Konsequenz in die Pflicht genommen werden, sollten sie ihre heranwachsenden Kinder nicht dazu bringen, eine Ausbildung oder eine entsprechende Maßnahme zu absolvieren? Geldstrafen von € 100 bis € 1.000 sind gesetzlich verankert, wenn auch betont wird, dass die Bestrafung nur dann Anwendung finden soll, wenn alle anderen Mittel ausgeschöpft würden.

Der gewünschte „Effekt“ bzw. die damit in Verbindung stehende Verantwortung des Bildungsministeriums, nämlich die weiterführenden Schulen auf der Sekundarstufe II mit entsprechenden Mitteln und Lehrkräften so auszustatten, dass auch Jugendliche mit sonderpädagogischem Förder- und erhöhtem Unterstützungsbedarf eine echte Chance auf Bildung und Ausbildung bis 18 Jahre bekommen, ist leider bisher nicht eingetreten. Die „Maßnahmenkarriere“ mit entsprechenden Folgen kennen viele von Ihnen ohnehin zu gut. Ob sich mit der Ausbildungspflicht etwas ändern wird, bleibt abzuwarten, diesmal jedoch mit Pflicht.



ELTERNNETZWERK WIEN

Tel.: 01/789 26 42 - 19

E-Mail: elternnetzwerk@integrationwien.at

Gefördert vom 

Initiativgruppe „Nachmittags- und Ferienbetreuung“

„Wir haben massive Probleme in der Nachmittags- und Ferienbetreuung unseres Kindes; es benötigt intensive Betreuung, die bisher alle unsere privat organisierten Betreuerinnen und Betreuer überfordert hat.“

Hilferufe wie diese zeigen, wie sehr Kinder mit Beeinträchtigung durch mangelnde Freizeitbetreuung benachteiligt werden. Die Schwierigkeiten beginnen bei der sozialen Ausgrenzung der Kinder und reichen bis zu massiven Einschränkungen in der Berufstätigkeit >

> der Eltern. Wir Eltern haben uns im April zu einer Initiative zusammengefunden, die von den Mitarbeiterinnen der VorSchulischen Beratung des Vereins integration wien begleitet wird. Einige Eltern sind aktuell auf der Suche nach einer Betreuung für ihre Söhne oder Töchter. Andere Eltern haben die Erfahrung gemacht, dass ihre Kinder ab dem zehnten Lebensjahr keinen integrativen Nachmittagsbetreuungsplatz erhalten, weil es keinen gibt oder weil diese Kinder das Personal überfordern, ...

Beschwerden bei den Verantwortlichen führten oft zu einer „Insellösung“, aber viele Eltern gehen leer aus. Meistens wird auf ein vermeintlich fehlendes Recht auf Freizeitbetreuung verwiesen. Uns ist wichtig, dass alle Kinder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, auch mit Assistenz, und dass Familien nicht benachteiligt werden, und deshalb Berufe aufgeben müssen.

Es muss für jedes Kind die ihm gerechte Betreuungsform geben. Wir Eltern müssen definieren, was wir für unsere Töchter und Söhne brauchen. Unser Anliegen

müssen wir zu einem öffentlichen Thema machen: Reden mit anderen Betroffenen an Schulen, auf der Straße, Kontakte zu Presse, Volksanwalt und anderes. Wir werden auch rechtliche Möglichkeiten gegen diese Benachteiligung und Diskriminierung prüfen.

Ergreifen auch Sie die INITIATIVE, werden Sie aktiv und nehmen Sie am nächsten Treffen der Gruppe am 20. September 2016 um 18:30 Uhr bei integration wien teil. Wir freuen uns auf Sie! (Um Anmeldung bis spätestens 19. September 2016 bei Frau Mag.^a Petra Pinetz wird gebeten.)

Dr. Peter Jauernig für die Initiativgruppe



**BERATUNGSSTELLE FÜR
(VOR-)SCHULISCHE INTEGRATION**

Tel.: 01/789 26 42-12

E-Mail: petra.pinetz@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Wiener Wege zur Inklusion – machen Sie mit!

Im Juni startete im Auftrag des FSW in Kooperation mit Wonderwerk ein neues Projekt: „**Wiener Wege zur Inklusion**“.

Dabei geht es um Möglichkeiten des Zusammenlebens in Wien. Menschen mit Behinderung oder auch betroffene Eltern sind eingeladen, dabei aktiv mitzumachen oder mitzureden. Der Fonds Soziales Wien (FSW) unterstützt viele Angebote in den Bereichen Tagesstruktur, Freizeit und Wohnen.

Gleichzeitig ist bekannt, dass viele dieser Angebote entweder nicht ausreichend oder nicht passend für jeden Menschen mit Behinderung sind. Daher möchte der FSW bis März 2017 neue Angebote entwickeln und lädt alle Betroffenen dazu ein, mitzumachen.

Hier kann man sich zur Mitarbeit anmelden:

Frau Katharina Uhl, Tel.: 01/9226847,

E-Mail: Katharina.uhl@wonderwerk.at

Es gibt folgende Möglichkeiten, sich zu beteiligen:

- 1. Interviews:** in persönlichen Gesprächen werden Ideen, Wünsche und Meinungen gesammelt (Juli bis September 2016),
- 2. Themen-Workshop:** hier erfährt man über die Ergebnisse aus den Interviews; es wird abgestimmt welche Themen detaillierter behandelt werden sollen (18. Oktober 2016),
- 3. Arbeitsgruppen:** hier wird in vielen Treffen intensiv an neuen Lösungen gearbeitet (intensive Zusammentreffen ab Herbst),
- 4. Feedback-Workshops:** zu den Ideen und Ergebnissen aus den Arbeitsgruppen (31.01.2017, 20.03.2017),
- 5. Online-Mitarbeit:** auf der Website www.wiener-wege-zur-inklusion.at werden die erarbeiteten Konzepte vorgestellt und hier kann man (ab November 2016) dazu seine Meinung sagen.

iwi-Familiennachmittag

Erstmalig fand im Juni 2016 der iwi-Familiennachmittag mit dem Thema „Abenteuer Zukunft“ statt.

Familien hatten dabei die Möglichkeit, die unterschiedlichen Angebote von integration wien kennenzulernen und ihre Erfahrungen zu den Themen Bildung, Arbeit, Freizeit und Wohnen auszutauschen. Für die Kinder und Jugendlichen gab es Spiel, Spaß und Action!

„Ein informativer, kunterbunter, erlebnisreicher und gleichzeitig entspannter Nachmittag“, so das Resümee einer Teilnehmerin zum Familiennachmittag!

Mag.^a Waltraud Engl, Mag.^a Verena Glaser & Mag.^a Petra Pinetz

Alles was das Herz begehrt – Kuchen und Lego

Am 10. Juni war es so weit. Es fand eine weitere und neuartige Veranstaltung von integration wien in der Krakauerstraße 19 statt. Dieses Mal war es ein Familiennachmittag. Es gab mehrere Stationen, welche verschiedene Aktivitäten und spielerische Aufgaben anboten. Wir AssistentInnen waren auf die Stationen aufgeteilt und betreuten diese.

Angeboten wurde zum Beispiel eine Station, wo man unter anderem mit Legosteinen spielen und aus an-

deren Bausteinen verschiedenste Figuren anfertigen konnte. Die Betreuung dieser Station war meine Aufgabe, was mich sehr freute, da ich selber in meiner Kindheit (und auch heute noch) ein großer Fan dieser bunten Bausteine aus Dänemark war.

Weiters konnte man mit diversen Musikinstrumenten (hauptsächlich Trommeln) musizieren, Deo oder einen Stressball selber herstellen, sich schminken oder schminken lassen. Ein Highlight war natürlich auch das sehr reichhaltige Kuchenbuffet. Von dem Streuselkuchen schwärme ich heute noch.

Die Veranstaltung war gut besucht, viele der Kinder und Jugendlichen kamen mit Vater oder Mutter oder beiden Elternteilen.

Ich bin ein großer Fan solcher Veranstaltungen. Frei nach dem Motto, „gemeinsam macht es mehr Spaß“, Gruppenaktivitäten im Rahmen der Freizeitassistenz kommen meiner Erfahrung nach auch immer sehr gut bei unseren Jugendlichen an. Dies gilt natürlich auch für solche Feste. Die Leute lernen sich untereinander besser kennen und Freundschaften werden geschlossen. Ich genieße auch die Zusammenarbeit mit meinen KollegInnen.

Maximilian Schauer

Freizeitassistent bei integration wien



Sexualpädagogische Wochen

durchgeführt vom ISP, Österreichisches Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien

Mi, 12.10. 18:00-20:00 Uhr

Infovortrag für Eltern/Angehörige von Jugendlichen unter 18 Jahren

Mo, 17.10. 18:00-20:00 Uhr

Infovortrag für Eltern/Angehörige von jungen Erwachsenen über 18 Jahren

Fr, 28.10. 16:00-18:00 Uhr

Workshop für Jugendliche (ca. 13-18 Jahre)

Fr, 04.11. 16:00-18:00 Uhr

Workshop für junge Erwachsene (ca. 18-30 Jahre)

Wo: integration wien, Tannhäuserplatz 2/1, 1150 Wien

ReferentInnen: Bettina Weidinger, Wolfgang Kostenwein, Elfriede M. Rauchenwald

Kosten pro TeilnehmerIn:

€ 10,- (Workshops, Infovortrag für Mitglieder) bzw. € 12,- (Infovortrag)

Info und Anmeldung: Verena Glaser

Tel.: 01/7892642-11

E-Mail: verena.glaser@integrationwien.at

Tanzworkshop

Dank der großzügigen Spende der Firma REWE International AG können wir unseren Tanzworkshop weiterhin anbieten.

Jeweils Mittwoch 17:15 – 18:45 Uhr

Termine: 7.9., 14.9., 21.9., 28.9., 5.10., 12.10., 19.10., 9.11., 16.11., 23.11., 30.11., 7.12. 2016

Wo: Loft 21 Tanzstudio, Donaufelderstraße 101/5/2, 1210 Wien

Anmeldungen: Eva Lojka, Tel.: 0699/105 87 313

E-Mail: dance@premiumdancers.com

Einstieg jederzeit möglich!



REWE
GROUP

Information für alle Fußballfreunde

Der FK Austria Wien stellt Menschen mit Beeinträchtigung (ab 50 % Behinderung, Behindertenausweis) Abonnements für die Heimspiele im Ernst-Happel-Stadion gratis zur Verfügung.

Kontakt:

Tel.: 01/688 01 50

FK Austria Wien

Generali-Arena

Horrplatz 1

A-1100 Wien



Kochen kann jeder

Im September beginnt wieder unser Kochkurs für Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung.

Wann: Samstag 10. September 2016, 10.30 – 13.00 Uhr (weitere Termine: 8. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober)

Wo: Kochschule in der Girardigasse 2, 1060 Wien

Kosten: € 120,- inkl. Lebensmittel

Info und Anmeldung: Roswitha Kober,

Tel.: 0650/29 05 951, E-Mail: roswithakober@gmx.at

Mit Genuss abnehmen

Wir planen einen Kochkurs für Menschen mit und ohne Behinderung, in dem man lernt, gesunde, kalorienarme Gerichte herzustellen, die aber trotzdem gut schmecken.

Info und Anmeldung ebenfalls bei Roswitha Kober!

ichkoche.at
REZEPTE
aus liebe zum kochen

Veranstaltungen von integration wien

September - Dezember 2016

Der Besuch aller Veranstaltungen ist kostenlos. Wir ersuchen um Anmeldung bis eine Woche vor dem jeweiligen Veranstaltungstermin.



Zielgruppe

Eltern von Kindern mit Behinderung (0 bis 14 Jahre) vor und in der Pflichtschule

Anmeldung per Telefon unter 01/789 26 42 - 22 oder via E-Mail lernen@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.



Zielgruppe

Eltern/Angehörige von Jugendlichen mit Behinderung am Übergang Schule – Beruf

Anmeldung per Telefon unter 01/789 26 42 - 13 oder via E-Mail elternnetzwerk@integrationwien.at



Gefördert vom

Elternrunde

ELTERNNETZWERK



Mi, 21.09.
18.30 - 21.00h

„Brennpunkt: Streichung von freiwilligen Schuljahren nach der Schulpflicht“ – Freiwillige weitere Schuljahre nach Beendigung der Schulpflicht werden aufgrund von Sparmaßnahmen immer seltener bewilligt. Welche Erfahrungen und Anliegen haben Sie zu diesem Thema? Präsentation der Aktivitäten der Initiativgruppe, Diskussion und Austausch von Tipps.

Mit Ihnen diskutieren: **Mag.^a Nives Kasalo Petric (Elternnetzwerk), Eltern-Initiativgruppe angefragt**

integration wien
Tannhäuserplatz 2/1
1150 Wien

Informationsveranstaltung für Eltern und Angehörige

ELTERNNETZWERK



Di, 11.10.
18.00 - 21.00h

„Die Bedeutung von berufspraktischen Tagen und Praktika“ – Berufspraktische Tage und Praktika bieten die zentrale Basis für ein erstes Hineinschnuppern ins Arbeitsleben und das Sammeln beruflicher Erfahrungen. Informationen über Formen, Möglichkeiten, Dauer, Versicherung sowie die Bedeutung für das Finden von Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten.

Referentinnen: **Mag.^a Claudia Meidl (Integrationsfachdienst Jobwärts), Mag.^a Angela Liewehr (Berufsorientierungszentrum i-BOZ)**

TU Wien
Universitätsbibliothek
Resselgasse 4/5. Stock
1040 Wien

Parallelveranstaltung für Eltern und Jugendliche

ELTERNNETZWERK



Do, 03.11.
18.30 - 21.00h

„Ich mache mir die (Arbeits)-Welt, so wie sie mir gefällt – Erfolgreiche Methoden für Wege in Richtung Arbeit und Beschäftigung“ – Die schwierige Arbeitsmarktlage für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung erfordert neue Vorgangsweisen und Methoden beim Eintritt in die berufliche Integration. Anregungen dazu werden an diesem Abend parallel mit Eltern und Jugendlichen diskutiert.

Mit den Eltern diskutierten: **Lucie Binder-Sabha (Mutter), Fritz Neumayer (Vater, Vorstandsmitglied integration wien)**

Mit den Jugendlichen diskutiert: **Mag.^a Stefanie Hiller (Mitarbeiterin Pilotprojekt integration wien)**

integration wien
Tannhäuserplatz 2/1
1150 Wien

Kennen Sie schon unseren vierteljährlich erscheinenden Newsletter?

Sie wollen ihn abonnieren? Senden Sie einfach ein E-Mail mit dem Betreff „Anmelden“ an newsletter@integrationwien.at

Eltern-Info-Runde

(VOR) SCHULISCHE BERATUNG



Do, 17.11.
18.30 - 21.00h

„Stichwort „Mobbing“ – Woran erkenne ich Mobbing und was kann ich als Elternteil dagegen tun?“

Was ist Mobbing und wie zeigt es sich? Wie kann ich erkennen, ob mein Kind gemobbt wird, wie kann ich es unterstützen? Was kann ich tun wenn mein Kind Zeuge von Mobbing geworden ist?

Referent: **Viktor Bauernfeind (Sozialpädagoge, Gewaltpräventionstrainer, Fortbildungs-Referent, bietet Schul-Workshops zu Gewaltprävention und Sozialem Lernen an, arbeitet in der Betreuung für Menschen mit Behinderung)**

integration wien
Tannhäuserplatz 2/1
1150 Wien

Informationsveranstaltung für Eltern und Angehörige

ELTERNNETZWERK



Mi, 23.11.
18.00 - 21.00h

„Ausbildungspflicht bis 18 – Was bedeutet sie für meinen Sohn/meine Tochter? Was bedeutet sie für uns als Eltern/Angehörige?“ – Mit Juli 2016 wurde das Gesetz zur Ausbildungspflicht bis 18 verabschiedet. Grundlegende Informationen zum Gesetz, zum Ablauf in der Praxis sowie zu den entsprechenden Angeboten.

Referentin: **Sabine Knopf, MSc (Leitung Abteilung Jugendliche Sozialministeriumservice)**

TU Wien
Universitätsbibliothek
Resselgasse 4/5. Stock
1040 Wien

All Stars inclusive

Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen musizieren gemeinsam

Ab Oktober, jeden Montag ab 18:45 Uhr in der Metternichgasse 8, 1030 Wien, Seminarraum 10115

Einstieg jederzeit möglich!

Nächster Auftritt am 15. November 2016 in der Österreichischen Nationalbibliothek anlässlich 60 Jahre ÖKSA (Österreichisches Komitee für Soziale Arbeit)



Impressum

Herausgeber:

Verein „Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen - Integration Wien“

Tannhäuserplatz 2/1, A-1150 Wien

tel: 01 / 789 26 42, fax: 01 / 789 26 42 - 18

info@integrationwien.at, www.integrationwien.at

IBAN: AT06 1200 0514 0000 1402, BIC: BKAUATWW

Redaktion: Roswitha Kober

Fotos: (falls nicht anders angegeben) copyright by integration wien

© 2016 Alle Rechte vorbehalten

Finanzierung: integration wien / Fonds Soziales Wien / Sozialministeriumservice

www.integrationwien.at